Entschuldigung,
aber, ich vermute einmal, da geht es euch ganz genau wie mir.
Nicht immer, aber immer wieder. Oder immer öfter?

Ich bin soo müüde.
Letzte Woche zum Beispiel - da waren wir ja evakuiert, in die Turnhalle des Heisenberg-Gymnasiums.
Mit Erwin, halb 7 bis um kurz nach 2 Uhr nachts, bis wir im Bett waren, war halb 4.
Dicke Luft, viele Gespräche mit Menschen, die sonst niemanden zum Reden hatten -
und geredet muss werden, in solch einer Nacht.
Hat Tage gedauert, die Müdigkeit loszuwerden.

Es gibt vielerlei Menschliches in der Bibel, das gerne aufgegriffen wird:
Am Tor, auf den Plätzen, am Brunnen, unterwegs: Leben mit Gott in Verbindung zu bringen,
ist eine Aufgabe des täglichen Lebens und eine Frage der täglichen Begegnungen,
von denen wir auch am Ruhetag nicht in Ruhe gelassen werden
Lust, Verzweiflung, Angst, Mut, Freude, Hunger, Durst, ...
lassen uns nicht in Ruhe. Und die Müdigkeit? Lässt die uns auch nicht in Ruhe?
Was liegt näher, über diesen auch am Sonntagmorgen sich unter Umständen bis in den Gottesdienst hineinziehenden durchaus nicht unüblichen Sachverhalt einmal zu predigen.
Doch, so nahe da liegt dieser Predigtsachverhalt dann wohl doch nicht, denn wie viele Predigten habt ihr schon zu diesem Thema gehört? Na, jedenfalls vielleicht mehr, als auf dem einen Ohr zu vermuten und das erste Hören zu erkennen ist.

Doch muss es bei diesem Thema ausgerechnet eine Predigt sein?
Schließlich gibt es da schon in der Bibel abschreckende Beispiele.
Fiel nicht Eutychus, während oder wegen einer Predigt des Paulus von Müdigkeit übermannt,
aus dem 3. Stockwerk?

Selbst von Jesus sind lange Predigten überliefert.
Deshalb gilt es auch festzuhalten, dass lange Predigten nicht nur die Zuhörer ermüden, sondern auch den Prediger selbst. Schlief denn nicht Jesus, als er mit seinen Jüngern nach eines langen Tages harter Predigt über den See Genezareth fuhr, und zwar so tief, dass er trotz eines Sturmes nicht aufwachte??
Und bei der Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen: welch tiefsinnige symbolische Deutungen hat diese Begegnung alles erfahren, die doch einfach damit beginnt, dass Jesus sich müde an den Brunnen setzt, weil er so lange unterwegs gewesen war, auf den Straßen - zu den Menschen.

Eine der wohl bekanntesten und prägnantesten biblischen Begebenheiten zum Thema Müdigkeit ist sicher Jesu Kampf in Gethsemane: mit sich selbst, mit Gott,
mit dem Weg, den er gegangen ist und der noch zu Ende zu gehen ist.
Seine Sehnsucht, darin nicht allein zu sein - und seine Schülerinnen und Schüler stark genug zu wissen.
– die es - die von Müdigkeit überwältigt - einfach nicht schaffen, die Augen offen zu halten,
nein, nicht nur das, die es auch nicht schaffen, zu beten!! Zum beten zu müde!!
Erst eine Schar Bewaffneter macht sie wieder munter genug,
um selbst entweder mit dem Schwert zuzuschlagen oder abzuhauen:
gut, dass sie sich ein wenig ausgeruht haben, oder?

In diesem alltäglichen Verständnis der Müdigkeit, hält sich die Bibel nicht zurück:
Esau kommt müde vom Feld, König David müde an den Jordan, Jesus müde zum Brunnen.
Wie der Prediger weiß, macht viel Studieren den Leib müde: tja…
Die Müdigkeit macht nicht halt vor historischen Ereignissen, entscheidenden Augenblicken des Lebens oder gar geistlichen Momenten erster Garnitur. Warum also vor dem Sonntagmorgen?

Die Momente, wo die Müdigkeit siegt, sind oft nur zu verständlich.
Lange, harte Arbeit, geistige Erschöpfung, Verausgabung an Geist, Seele und Leib fordern ihren Tribut.
Begegnungen mit anderen Menschen, Fragen, Ansprüchen und Zusprüchen. Wie dem begegnen?

Es ist völlig normal, dass Müdigkeit und Ruhe zusammengehören. So wie Jesus sich schlafen legt.
In den Liedern der Klage kann sogar geklagt werden:
wir sind müde, aber man lässt uns nicht zur Ruhe kommen.
Flüchtlingsschicksal, nicht nur in Bombennächten.
Oder von Gedanken nicht losgelassen werden, vom Alltag eben.
Ruhe ist die richtige Antwort, auf alle Formen der Müdigkeit und Erschöpfung.
Dabei bedeutet Ruhe nicht unbedingt auch Schlaf,
denn der Schlaf ist in der Bibel immer ein wenig ein Zwischenzustand:
mal einfach natürlich, dann wieder verbunden mit Träumen, Visionen und Begegnungen,
als wäre er ein Tor zu einer anderen Welt und nicht allein ein diesseitiges und überaus natürliches Ereignis. In diesem Sinne müssten wir auf jedem Kirchenschlaf gespannt sein!

Andererseits habe ich vorhin schon deutlich gemacht, dass die Müdigkeit nicht vor besonderen und bedeutenden Ereignissen halt macht, und somit immer die Möglichkeit besteht, etwas Entscheidendes zu verpassen.
Das Erstgeburtsrecht – ach, war das der Preis für das Linsengericht? Hab ich irgendwie verpennt.
Die Gelegenheit für Solidarität und Freundschaft, für menschliche und geistliche Stärkung in der schwierigsten Lage: vorbei! Da hilft auch nicht der bewaffnete Aktionismus nach dem Adrenalinschub.
Gilt der Schwerthieb des Petrus vielleicht auch dem eigenen Frust?

Und dann diese so normale und gleichzeitig so absurde Situation, als Eutychus bei der Predigt des Paulus aus dem Fenster fällt,
bei allem Verständnis für Eutychus, unsere Erleichterung über die wunderbare Rettung und den biblisch notwendigen Hinweis auf die wunderwirksamkeit auch eines Paulus:
Haben wir je einmal vermutet, der Gute - und wir mit ihm - könnte vielleicht auch etwas verpasst haben?
Wissen wir vielleicht nur weil Eutychus aus dem Fenster fiel, heute nicht mehr ganz genau, wie Paulus über seine Mitarbeiterinnen dachte, die Frage der Taufe ein für allemal klärte, oder wenigstens so persönlich wurde wie nie vorher? Spekulation, aber ja doch.

Ist das so: wer müde ist verpasst oder verpennt etwas -
weshalb unser Sohn im ersten Lebensjahr ja auch weitgehend auf das Schlafen verzichten wollte,
während Jara die ersten 3 Monate - nun - verpennt hat?

Ich bin müde – ich ruhe mich aus – ich verpasse etwas!
Leider weiß man es erst hinterher, wenn man es erfährt.
Möglicherweise waren statt meiner die von den Zäunen und Straßen dabei, möglicherweise ist auch einfach gar nichts passiert, was ja zumindest statistisch wahrscheinlich zu machen ist.

An dieser Stelle folgt jetzt kein Appell, wie er vielleicht bei vielen anderen Predigten folgen würde:
Lasst uns froh und munter sein! machen wir! Wir wollen doch nicht!

Dabei gibt es ja diese Appelle, vielleicht in etwas anderer Hinsicht, auch in der Bibel:
Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun, schreibt Paulus an die Galater.
Und weiß damit offensichtlich darum, dass auch GUTES-TUN müde machen kann.
Motivation, Lust, hehre Ziele und gute Absichten schützen nicht vor Ermüdungserscheinungen.

Eine Formulierung wie: „wir werden nicht müde, zu betonen, dass …"
Hat irgendwie auch den Charakter einer Selbstbeschwörung nach dem Motto:
Im Prinzip sind wir es eigentlich schon längst müde, aber dennoch ...

Gewöhnung – oder Ermüdung?
Demonstratives Gähnen: z.B. bei den Hinweisen auf unsere Geschichte oder Verantwortung.
Oder angesichts des Auftrages und der Sendung Jesu mit der Botschaft des Reiches Gottes, dem Evangelium, zu den Menschen zu gehen?
Ist diese Müdigkeit auch einfach nur hinzunehmen?
Oder kommen hier endlich die Appelle zur Geltung, der WECKRUF, ja womöglich zur ERWECKUNG?

Darum werden wir nicht müde, betont Paulus an anderer Stelle – ganz frech, würde ich mal sagen.
Und einmal klingt das in unseren modernen Ohren sogar ausgesprochen gefährlich:
Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird!! (2. Kor 4,16)
Das kann ja wohl nicht gesund sein!
Allerdings wäre der Beruf Apostel überhaupt seinerzeit wohl nur zu horrenden Prämien zu versichern gewesen. Trotz viel Bewegung an der guten Luft. Tuchmacher dagegen schon eher
(- womit auch das geklärt wäre).

Ist dieses „darum werden wir nicht müde“ damit vielleicht eben diese Art Selbstbeschwörung?
Neben all den Gefahren und Gefährdungen des Alltags, den immer gleichen Fragen,
neben der Arbeit und den Parolen der Politik.
Neben dem entkräftenden Niveau der Fernsehunterhaltung oder auch Berichterstattung,
der Uneinsichtigkeit der Menschen: Ist es nicht manchmal Gott selbst, der uns müde macht?

So kann Hiob es Gott klagen (16,7):
„Nun aber hat Er mich müde gemacht und alles verstört, was um mich ist.“
und auch in den Psalmen schreien oder seufzen sich Beter müde.
Und es gibt wieder, was an Empfindung kaum anders zu nennen ist.
Wir sagen heute meist: ich bin fertig. Oder auch: das macht mich fertig.
Gott, du machst mich fertig!
Und bei aller Doppeldeutigkeit bedeutet das immer noch: müde, kaputt.

„darum werden wir nicht müde...?“ Wir werden doch müde!!

Doch gibt es hier noch einen interessanten Aspekt, nämlich den des „Müde-Machens“.
Die Widersprüchlichkeit des „Müde-SEINS“ und der, trotzigen?, Behauptung: „Wir werden nicht müde“, scheint selbst bei Gott zu gelten (Jes 40, 28ff!!):
Denn wir wissen und bekennen, der HERR wird nicht müde noch matt, er gibt dem Müden Kraft.
Doch kann Gott auch sagen: ich bin des Erbarmens müde (Jer 15,6).
Es ist zu anstrengend, ermüdend, keine Lust mehr, Gott „ist fertig“.
Jesaja kann das auch einmal so zum Ausdruck bringen (7,13):

Hört zu, ihr vom Hause David! Ist es zu wenig, dass ihr Menschen müde macht?
Müsst ihr auch noch meinen Gott müde machen?

Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel geben. Gott mit uns, heißt das.

Das ist bekanntlich auf Jesus gedeutet worden.
Gott am Kreuz, Jesus, fertiggemacht.
Gott, des Erbarmens müde??
Wohl doch nicht!
Auch wenn Jesus auf seinem Weg und seines Weges müde werden kann.
Oder Paulus eine ermüdende Predigt darüber hält:
Die Kraft, die der Erschöpfung des Lebens gegenüber steht,
Die Kraft, die Paulus meint, wenn erst sagt: wir werden *nicht* müde:
ist die Kraft der Auferstehung.
Die in den Schwachen mächtig ist, und das ist sie tatsächlich.

Wir werden müde,
vielleicht auch wirklich – oder scheinbar, an Gott selbst, am Glauben, am Hoffen, am Lieben.
Und wir brauchen neue Kraft, und Ruhe.
Möglicherweise schläft dann so manches ein, in unserem Glauben, und Hoffen, und Lieben.
Möglicherweise verpassen wir dann das Entscheidende.

Paulus sagt:
wir werden täglich am inneren Menschen erneuert. (2.Kor 4,16)
Ich fühle mich wie neugeboren, so sagen wir manchmal, und das meint Paulus auch.
Damit ist wohl nicht gesagt, dass die Müdigkeit wie weggeblasen ist, und Zeiten der körperlichen und geistigen Erschöpfung nicht auch einmal länger andauern können,

sondern dass es eine Kraftquelle gibt, die von der eigenen Leistungsfähigkeit unabhängig ist,

und uns wie in einem schöpferischen Akt immer wieder neu zu formen in der Lage ist.
Wir sind, was wir sind: Spiegelbilder der Herrlichkeit Gottes, versöhnte Menschen, allzumal Sünder, gerechtfertigt aus Gnade, geliebte Kinder, vertreten vom Geist Gottes mit Seufzen.
Wir haben ein himmlisches Gegengewicht gegenüber unserer Erdenschwere.
... darum werden wir nicht müde, Gottes Wirklichkeit als die einzige zu bekennen

Was das konkret bedeuten kann? Z.B. Ex 18,18:
Da sagte der Schwiegervater zu Mose
Es ist nicht richtig, wie du das machst. Du machst dich zu müde, dazu auch das Volk.
Das ist zu schwer für dich; allein kannst du es nicht bewältigen.